Verh. Bot. Ver. Berlin Brandenburg 143: 5-18, Berlin 2010

# „1859 bis 2009 – 150 Jahre Botanischer Verein von Berlin und Brandenburg“ Bericht über das Jubiläumssymposium am 26. und 27. September 2009 in Potsdam

Maria-Sofie Rohner
unter Mitarbeit von Ralf Schwarz



## Einleitung

Mit dem Symposium fand das Jubiläumsjahr zum 150jährigen Bestehen des Botanischen Vereins von Berlin und Brandenburg seinen krönenden Abschluss. Zu Beginn des Jahres war auf der Mitgliederversammlung im Februar 2009 Prof. em. Dr. Dr. h. c. HERBERT SUKOPP zum Ehrenvorsitzenden gewählt worden. Einen zweiten Anlass zum Feiern bot dann die Jahrestagung im Juni. Zur Erinnerung an die Anfänge des Botanischen Vereins war als Tagungsort Eberswalde ausgewählt worden, wo im Jahre 1859 die Vereinsgründung stattgefunden hatte (vgl. LIEBE 1859, HÖXTERMANN 2010).

## Vortragsprogramm am Sonnabend, 26. September 2009

Teile des Instituts für Biologie und Biochemie (unter anderem die Abteilung Biodiversitätsforschung/Spezielle Botanik) sowie der Botanische Garten der Universität Potsdam an der Maulbeerallee sind direkt innerhalb des Parks Sanssouci gelegen. Der Große Hörsaal und die farbenfrohen Gewächshäuser des Botanischen Gartens boten so einen überaus angemessenen Rahmen für das Jubiläumssymposium „1859 bis 2009 – 150 Jahre Botanischer Verein von Berlin und Brandenburg“.

Nachdem sich der Hörsaal gegen 10 Uhr mit rund 120 Gästen gut gefüllt hatte, übergab der Vorsitzende des Botanischen Vereins, Priv.-Doz. Dr. THILO HEINKEN, das Wort an den Ehrenvorsitzenden, Prof. em. Dr. Dr. h. c. HERBERT SUKOPP, der die Begrüßung der Gäste und die Einführung in die Veranstaltung übernahm.

In seiner Begrüßungsansprache erinnerte der Ehrenvorsitzende an die „Jubiläumssitzung“ anlässlich des 100-jährigen Bestehens des Botanischen Vereins. Tatsächlich fanden sich einige Anwesende, die seinerzeit bereits neben H. SUKOPP daran teilgenommen hatten: Dr. habil. G. CASPERSON, Prof. e. h. Dr. H.-D. KRAUSCH, Prof. Dr. H. SCHOLZ und Prof. Dr. G. WAGENITZ). Zu jenem Anlass war am 19. Juni 1959 im Hörsaal des Botanischen Museums in Dahlem lediglich eine außerordentliche Mitgliederversammlung mit Festvortrag anberaumt worden, verbunden mit Auslagen zur Vereinsgeschichte und anschließendem geselligen Beisammensein im „Berliner Kindl“, die der damalige Vorsitzende Prof. VOLKMAR DENCKMANN – anscheinend etwas resigniert – so kommentierte:

„In aller Stille und fast unbeachtet von der Öffentlichkeit haben wir im Juni 1959 das hundertjährige Bestehen unseres Vereins gefeiert....“ (DENCKMANN 1960).

HERBERT SUKOPP erinnerte auch an die Vereinssatzung von 1935. Ob § 4 tatsächlich Auswirkungen auf jüdische Vereinsmitglieder gehabt hat, kann wohl nicht mehr rekonstruiert werden.





Abb. 1: HERBERT SUKOPP und KURT WEIN am 21.06.1959 im Düppeler Forst auf der Exkursion zum 100jährigen Vereinsjubiläum. K. WEIN (Nordhausen), ein Kenner der hercynischen Flora und bedeutender Historiograf der Botanik, wurde im Jubiläumsjahr zum Ehrenmitglied des Botanischen Vereins der Provinz Brandenburg ernannt und hielt auch den Festvortrag zum 100jährigen Bestehen. Foto: unbekannt.

§ 4.

1. Ordentliches Mitglied kann jede unbescholtene Person werden; Reichsdeutsche müssen hinsichtlich der Abstammung den Voraussetzungen des Beamtengesetzes gemäss den bestehenden reichsgesetzlichen Bestimmungen mit ihren Durchführungsvorschriften entsprechen.

2. Die Aufnahme erfolgt in einer Mitgliederversammlung nach Genehmigung eines von zwei Mitgliedern befürworteten Aufnahmegesuches durch den Vorstand.

3. Die Mitgliedschaft erlischt durch Tod, Austritt oder Ausschluss. Der Austritt ist nur zum 31. Dezember eines jeden Jahres möglich.

Abb. 2: Auszug aus der Satzung von 1935.

Anlässlich des 150-jährigen Vereinsjubiläums entstand, bearbeitet von HERBERT SUKOPP, HEINZ-DIETER KRAUSCH und GERHARD WAGENITZ unter Mitwirkung weiterer Autoren, der Festband **1859 bis 2009 – 150 Jahre Botanischer Verein von Berlin und Brandenburg. Erforschung der Pflanzenwelt von Berlin und Brandenburg** (Beiheft 6 der „Verhandlungen“). Er enthält einen Beitrag zur Geschichte der Erforschung von Flora und Vegetation in Berlin und Brandenburg sowie die Biografien der Erforscher, von denen G. WAGENITZ in seinem nachfolgenden Vortrag einige vorstellte. Gleichzeitig wurde auch auf einen kurzen

Filmbeitrag über den Verein hingewiesen, der am 28.09.2009 im Fernsehen gezeigt werden würde.

Nach der Begrüßung, zur festlichen Untermalung und Einstimmung auf das Vortragsprogramm, spielte und sang das Musikensemble *Arcadia Consorts* einige heitere barocke Weisen.

## Teil 1: Vereinsgeschichte

Dieser Teil des Vortragsprogramms wurde vom Vorsitzenden Priv.-Doz. Dr. THILO HEINKEN moderiert.

Zur Einführung sprach Prof. Dr. EKKEHARD HÖXTERMANN zum Thema „Von der ‚märkischen Pflanze' zur ‚Pflanze im Allgemeinen' und von der Region zur Nation – die frühen Wagnisse und Fährnisse der Vereinsgeschichte (1859 bis 1882)". Er erinnerte an den Gasthof zum Deutschen Hause in Neustadt-Eberswalde, wo zehn Herren aus Berlin am 15. Juni 1859 bei der ersten Versammlung die Gründung des Botanischen Vereins beschlossen hatten – eine Entscheidung, die nicht folgenlos bleiben sollte (vgl. KRAUSCH & SUKOPP 2009, HÖXTERMANN 2010, ENDTMANN 2010, RISTOW 2010).

Wie wird man ein Feldbotaniker? Prof. Dr. GERHARD WAGENITZ aus Göttingen, der maßgeblich an der Erarbeitung des bereits erwähnten Jubiläumsbandes beteiligt war (WAGENITZ 2009), stellte diese Frage und beantwortete sie mit einigen Lebensläufen märkischer Floristen vom 18. bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts. Diese waren im „Hauptberuf" z. B. Ärzte, Apotheker, Landwirte (Gutsbesitzer), Gärtner, Grundschul- und Gymnasiallehrer, Hochschullehrer, Juristen, Offiziere, Wissenschaftler an Museen bzw. Forschungsanstalten oder Privatgelehrte (vgl. WAGENITZ 2010).

Von Dr. VOLKER KUMMER wurde anschließend in einem Überblick die Geschichte der Kryptogamenerforschung in Berlin und Brandenburg beleuchtet (vgl. KUMMER 2010), die bereits um 1663 mit der *Flora marchica* von ELSSHOLTZ ihren Anfang nahm. Eindrucksvoll wurde die Leistung zahlreicher Forscher im Verein deutlich, die sich in den folgenden Jahrhunderten damit beschäftigt haben. Auch heute sind Arbeitsgemeinschaften zur Erfassung von Algen, Flechten, Moosen und Pilzen im Botanischen Verein aktiv (siehe http://www.botanischer-verein-brandenburg.de/aktivitaeten/projekte.htm).

Nach diesen abwechslungsreichen Aspekten der Vereinsgeschichte brach das Auditorium gegen 12.00 Uhr zu einem Mittags-Imbiss ins Gewächshaus des Botanischen Gartens auf, das für dieses Ereignis mit Tischen und Bänken ausgestattet worden war und mit grüner Pflanzenpracht lockte. Der Inhalt der großen Suppentöpfe ging ob des starken Andrangs schnell zur Neige, aber es war auch für die letzten in der Schlange noch etwas Essbares übrig.





Abb. 3: Gesellige Pause in den Gewächshäusern des Botanischen Gartens Potsdam (Foto: M.-S. ROHNER).

## Teil 2: Aktuelle botanische Forschung und Florenschutz

Diesen Programmteil moderierte die stellvertretende Vorsitzende Dr. BIRGIT SEITZ.

ANDREAS HERRMANN (Landesumweltamt Brandenburg) stellte das Florenschutzkonzept im Land Brandenburg vor und berichtete über die Aufgaben und Ziele des Florenschutzes, die sich in prioritäre Ziele und landesspezifische Ziele gliedern, sowie über die gesetzlichen Instrumente zur Umsetzung (vgl. HERRMANN 2010).

Mit seinem Beitrag „Naturschutz-Genetik gefährdeter Pflanzenarten" gab DANIEL LAUTERBACH einen Einblick in das *Silene*-Projekt am Botanischen Garten und Botanischen Museum Berlin-Dahlem, das sich mit Untersuchungen zur Populationsgenetik von *Silene chlorantha* in Berlin und Brandenburg beschäftigt (vgl. LAUTERBACH & GEMEINHOLZER 2010).

Über verschiedene von Mitgliedern des Botanischen Vereins durchgeführte Biotop- und Artenschutzmaßnahmen berichtete CHRISTOPH BUHR in einem gemeinsam mit BERND MACHATZI entstandenen Beitrag – denn es zählt zu den „... Pflichten des Botanikers, die lebenden Schätze seiner Gegend zu konservieren und zu vermehren" (JULIUS SCHAEDE 1867, Gründungsmitglied des Bot. Vereins). Wenn wir nicht weiterhin nur das Verschwinden von Pflanzenarten registrieren wollen, müssen wir uns als Verein an Landschaftspflegemaßnahmen beteiligen

bzw. solche initiieren und Kooperationspartner suchen (vgl. BUHR & MACHATZI 2010).

BERND RAAB, aus dem fränkischen Hiltpoltstein angereist, vermittelte einen anschaulichen Einblick in den Stand der botanischen Arbeit in Bayern mit dem Bericht über den „Botanischen Informationsknoten Bayern (www.bayernflora.de) und die Umsetzung der Globalen Strategie zum Schutz der Pflanzen“. Der Botanische Informationsknoten, initiiert und in einem Pilotschritt durchgeführt vom Landesbund für Vogelschutz in Bayern e. V., ist heute ein Kern-Projekt der Zentralstelle der Floristischen Kartierung Bayern an der Universität Regensburg mit einer breiten Unterstützung durch diverse staatliche Stellen und botanische Vereinigungen (vgl. RAAB 2010).

Priv.-Doz. Dr. THOMAS GREGOR sprach über die Rolle regionaler Vereine in der taxonomischen Forschung. Anhaltspunkte dazu gibt eine Auswertung von Vereinszeitschriften, z. B. den Verhandlungen des Botanischen Vereins von Berlin und Brandenburg oder den Berichten der Bayerischen Botanischen Gesellschaft. Bedauerlicherweise ist die Beschäftigung mit kritischen Gruppen und taxonomischen Problemen der heimischen Flora insgesamt erstaunlich gering (vgl. GREGOR 2010).

## 15.00–15.40 Uhr: Kaffeepause im Gewächshaus des Botanischen Gartens mit Posterpräsentation

Zu folgenden Themen wurden Poster präsentiert:

SVEN KASPARZ: Tagungsorte des Botanischen Vereins von Berlin und Brandenburg von der Gründung bis heute.

JÖRG MÜLLER, STEFFEN BOCH, DOMINIK HESSENMÖLLE, DANI PRATI, ERNST-DETLEF SCHULZE & MARKUS FISCHER: Bryophyte vegetation of forests in relationship to forest management types.

MARKUS FISCHER, ELISABETH KALKO, EDUARD LINSENMAIR, WOLFGANG WEISSER, ERNST-DETLEF SCHULZE (Leitungsgremium): Exploratorien für funktionelle Biodiversitätsforschung.

THILO HEINKEN, PETRA FISCHER, BETTINA GÜNZL, HANS-JÜRGEN KELM, PETER MEYER, JOHANNES PRÜTER, MARCUS SCHMIDT, GUNNAR WAESCH: Restoration of Central European lichen-pine forests by removal of litter and humus.

CHRISTINE KURTZ, THILO HEINKEN: Diasporenbankanalyse auf ehemaligen Ackerstandorten in Ostbrandenburg – Grundlage zur Wiederaufnahme extensiver Bewirtschaftung.

LOTHAR TÄUSCHER: Revision der Checkliste und Roten Liste der Armleuchteralgen und Prodromus einer Roten Liste der Cyanobakterien/Blaualgen, Rot-, Gelbgrün-, Braun- und Grünalgen des Landes Brandenburg.

HOLGER ZETZSCHE, GABRIELE DRÖGE & BIRGIT GEMEINHOLZER: Botanisieren im Zeitalter der Molekularbiologie – Die Flora von Berlin und Brandenburg im DNA-Bank-Netzwerk.

STEFAN RÄTZEL & KRISTIN MEIER: Tierpatenschaften. Trockenrasen, Schafe, Schäfer – Stirbt jetzt alles aus? Probleme und Lösungsmöglichkeiten.



ALEXANDER ROCKINGER (Garten-AG des Botanischen Vereins): Garten Lankwitz – Ein Modell-Projekt zur naturnahen Gestaltung und Nutzung von Grünflächen in Berlin.

MARIA-SOFIE ROHNER: Biotopkartierung und Botanik – Die vielseitigen Anforderungen an Ausstattung und Kondition der KartiererInnen.

## Teil 3: Perspektiven des Florenschutzes und der Vereinsarbeit

Der Geschäftsführer Dr. UWE STARFINGER übernahm die Moderation.

Das Florenschutzkonzept im Land Berlin und seine Umsetzung wurde von JUSTUS MEISSNER (Stiftung Naturschutz Berlin) erläutert. Nach der Erarbeitung des Konzepts durch BIRGIT SEITZ wurde im Herbst 2008 mit der Umsetzung begonnen. Unter anderem wurde für die Erfassung der Zielarten in Anlehnung an den Geländekartierungsbogen der Berliner Biotopkartierung ein Erhebungsbogen entwickelt, der mit der Brandenburger Pflanzenerfassung (Programm WinArt) kompatibel ist. Geplant ist die Erfassung aller für Berlin ausgewählten Zielarten bis 2011 (vgl. MEISSNER & SEITZ 2010).

Dr. HANS-HELMUT POPPENDIECK, Vorsitzender des Botanischen Vereins zu Hamburg (gegründet 1891), machte sich Gedanken über „Das Ende des Botanisierens?“ und über die Zukunft unserer Flora, die Zukunft von Vegetation und Landschaft sowie die Zukunft unserer Profession und unserer Vereinigungen. Denn die ihnen fremde Natur wird von vielen Menschen mit Begriffen wahrgenommen wie: *gefährlich* (RTL-aktuell: „Kunde entdeckt Killerkraut im Supermarkt-Salat“) – *deprimierend* (Hamburger Abendblatt: „Die Rote Liste der Tiere und Pflanzen wird immer länger“) oder *uncool* (Moderator STEFAN RAAB im Fernsehen: „Pflanzen – für die Großstadt-Kids: Das ist das labberige Zeug, was Ihr von Eurem Burger zieht.“). Es gilt, den Menschen, und besonders auch Stadtbewohnern, zu helfen, ihre „Plant Blindness“ zu überwinden – durch einen „Pflanzenmentor“, der sie für die Wahrnehmung ihrer botanischen Umwelt sensibilisiert. Schritte dazu sind z. B. Gebietsbetreuungen, Informationsarbeit zu geschützten Biotopen, Publikationen, Vorträge und Exkursionen. So erkunden beispielsweise Studenten und Biologen Hamburgs Natur zusammen mit Schülern auf naturkundlichen Streifzügen. Sein Appell an das Auditorium lautete daher: Rettet die botanische Exkursion!

Als letzter Redner ergriff nochmals der Vereinsvorsitzende Dr. THILO HEINKEN das Wort, um mit seinem Schlussvortrag „Ideen für die Zukunft“ Anregungen zu Perspektiven der künftigen Vereinsarbeit zu geben (vgl. HEINKEN 2010). Vier Schwerpunktbereiche wurden hervorgehoben:

– Die Botanische Erforschung von Berlin-Brandenburg,
– Naturschutz (Florenschutz, aktive Biotoppflege),
– Öffentlichkeitsarbeit und
– Vereinsorganisation.

Sie boten zugleich die Stichpunkte für die direkt anschließende Abschlussdiskussion, die den produktiven Gedankenaustausch im Verein und die Umsetzung von Projekten in den kommenden Jahren anregen sollte. Die Diskussion wurde von Dr. VOLKER OTTE gewissenhaft protokolliert und ist im Anschluss an den Vortrag von THILO HEINKEN wiedergegeben (OTTE 2010).

Mit einem Dank an alle, die zum Gelingen des Symposiums beigetragen haben, und Hinweisen zur Exkursion am nächsten Tag wurde der Vortragsteil des Symposiums beendet. Zum gemütlichen Ausklang begab man sich wieder ins Gewächshaus des Botanischen Gartens, wo ein reiches Buffet auf die hungrigen und durstigen Vereinsmitglieder und Gäste wartete. Als besondere Spezialität und dem Anlass angemessen befand sich in den Töpfen das zarte Fleisch von Landschaftspflege-Schafen. Die Schäferin KATRIN TODT hatte es aus Zeschdorf geliefert und JUSTUS VON DER WERTH (Theaterklause Potsdam) bereitete daraus nebst anderen köstlichen Zutaten ein schmackhaftes Abendmenü, bei dem es sich angeregt plaudern ließ.

## Exkursion zu den Sperenberger Gipsbrüchen am 27. September 2009

Bei wolkenlosem, strahlendem Spätsommerwetter setzte sich um 9.00 Uhr der bereits gut gefüllte Bus am Potsdamer Hauptbahnhof in Bewegung. In Blankenfelde stiegen noch weitere Berliner Vereinsmitglieder zu. Nach einer zügigen Fahrt durch die Landschaft südlich von Berlin wurde auf sonntäglich leeren Straßen der Treffpunkt erreicht. Bei der Heimatstube im Ortszentrum von Sperenberg erwarteten den Bus bereits zahlreiche weitere angereiste Exkursionsteilnehmer und Mitglieder des Heimatvereins, so dass sich bald rund 80 Leute vor dem Eingang der Heimatstube, dem ersten Exkursionspunkt, versammelt hatten. Die Besichtigung der lohnenden Ausstellung mit Gegenständen und Abbildungen zur Geschichte des Sperenberger Gipsabbaus musste ob des großen Andrangs etappenweise vorgenommen werden, da die relativ kleinen Räume des historischen Hauses nicht so viele Menschen gleichzeitig aufnehmen konnten.

In Sperenberg ist die einzige Stelle in Brandenburg (und gleichzeitig im nordostdeutschen Tiefland), an der Zechsteinformationen die Erdoberfläche erreichen. Unter einer Schuttdecke befinden sich hier 85 m Gips, darunter lagern mindestens 1 184 m reines Steinsalz. Der Abbau des Gipsgesteins erfolgte bereits im 13. Jh. durch das Zisterzienser-Kloster Zinna. Tiefenbohrungen fanden 1869-1871 statt. Dabei entstand das (bis 1886) seinerzeit tiefste Bohrloch der Welt mit 1 271,45 m. Weiterhin erfolgte die Messung der geothermischen Tiefenstufe (1 Grad C Temperaturzunahme pro 33,7 m). 1958 wurde der Gipsabbau endgültig eingestellt.

Nach dem Besuch der Heimatstube machten sich die Teilnehmer auf den Weg in die Gipsbrüche. Es wurden zwei Exkursionsgruppen gebildet, die von den Gebietskennern RALF SCHWARZ und Dr. HUBERT ILLIG geleitet wurden. Dazu hatten



sich Mitglieder des Fördervereins „Heimatstube Sperenberg“ gesellt, um auch im Gelände sachkundige Erläuterungen zu geben.

Die Gipsbrüche umfassen vier wassergefüllte Tagebaue mit felsenartigen Aufschlüssen und bewachsenen Hängen sowie trockenen Sohlenbereichen. Eine wassergefüllte Senke wird als einziger natürlicher Erdfall Brandenburgs angesehen. Begehbar sind die Gipsbrüche mitlerweile auf einem mit informativen Hinweistafeln versehenen Geologischen Lehrpfad. Ein anschauliches Begleitheft (LANDKREIS TELTOW-FLÄMING 2008) diente auch einigen Exkursionsteilnehmern zur Information.

Die Sperenberger Gipsbrüche nehmen hinsichtlich ihrer floristischen Ausstattung eine herausragende Stellung in der Region ein. Im Süden Brandenburgs gehören sie zu den reichhaltigsten Florenstätten von Steppenpflanzen. Ihre floristische Erforschung lässt sich in der einschlägigen Literatur relativ gut nachvollziehen und reicht bis in das 19. Jahrhundert zurück. ASCHERSON kam erstmalig im August 1855 in die Gipsbrüche. Am 22. Mai 1910 tagte der Botanische Verein in Sperenberg (WEISSE 1910), und auch 1992 im Rahmen der sommerlichen Exkursionstagung des Vereins wurde den Gipsbrüchen ein Besuch abgestattet (BENKERT 1993, SCHWARZ 1992). Die Schilderungen der Exkursionen bieten gute Vergleichsmöglichkeiten mit den heutigen Verhältnissen. Fast alle Funde von 1910 können auch heute noch bestätigt werden.

Der Weg führte zunächst über den Kirchhof, wo ein uralter Maulbeerbaum und als Besonderheiten *Aristolochia clematitis* und *Thalictrum minus* gezeigt wurden. Danach ging es am Rand des Krummen Sees entlang, dessen Salzflora (z. B. mit *Puccinellia distans*, *Plantago major* subsp. *pleiosperma*, *Atriplex hastata* var. *salina*, *Chenopodium crassifolium*, *Juncus gerardii*) mit der Einstellung des Gipsabbaus und der damit verbundenen Beendigung des Abpumpens von Solewasser („Aussüßung“ der Gewässer) verschwunden ist.

Den zweiten Exkursionspunkt bildete eine trockene Frischwiese, die einer sehr armen Ausbildung der Glatthaferwiese zuzuordnen ist. Speziell für die Exkursion war der Mahdzeitpunkt nach hinten verlegt worden, so dass noch alle Pflanzen betrachtet werden konnten. Nach vorübergehender ackerbaulicher Nutzung (bis ca. 1965) und zwischenzeitlichem Auflassen wurde die Fläche in den 1980er Jahren als Schafweide genutzt. Nach erneutem Auflassen stellten sich Landreitgras-Dominanzbestände und Gehölzsukzession ein. Seit etwa 1995 wird die Wiese wieder regelmäßig und naturschutzorientiert durch die Untere Naturschutzbehörde und den Naturschutzbund (Nabu) – Regionalverband Nuthe-Notte-Niederung gemäht. Typische Arten der Frischwiesen sind *Senecio jacobaea*, *Campanula patula* und *Galium mollugo*. An Festuco-Brometea- und Trifolio-Geranietea-Arten sind *Centaurea scabiosa*, *Galium verum*, R*anunculus bulbosus*, *Origanum vulgare* sowie *Verbascum lychnitis* zu nennen. Wie in fast allen Bereichen des Untersuchungsgebietes tritt die Luzerne (*Medicago varia*) auf. Auffallend waren große Bestände der Gold-

distel (*Carlina vulgaris*). Auch *Pseudolysimachion spicatum* und die in diesem Teil Brandenburgs seltene Rauhe Nelke (*Dianthus armeria*) konnten noch gesehen werden. Außerdem stellte MICHAEL RISTOW an dieser Stelle *Erigeron muralis* als bisher nicht beachtete Sippe des *Erigeron acris*-Aggregates vor.

Oberhalb der Wiese haben sich in den Hangbereichen wärmeliebende Gebüsche entwickelt. Hier wurden von MICHAEL RISTOW und BIRGIT SEITZ einige seltene Rosenarten gezeigt. Bereits 1914 berichtete E. SCHALOW über die Rosen von Sperenberg. Er meldete *Rosa mollis* SM., *Rosa omissa* DESEGLISE, *Rosa elliptica* TAUSCH, *Rosa agrestis* SAVI., *Rosa dumetorum* THUILLIER, *Rosa glauca* VILLARS. und *Rosa coriifolia* FRIES. Später findet sich bei SCHOLZ & SUKOPP (1965) eine Angabe von LEMKE zu *Rosa omissa* (= *R. sherardii*) aus dem Jahr 1941. Aktuell kommen im Gebiet noch *Rosa agrestis*, *R. inodora, R. sherardii, R. corymbifera, R. rubiginosa, R. canina* und *R. subcanina* vor.

Im Gebiet sind Gebüsche auf mehr oder weniger trockenen Standorten vor allem an den flachgründigen, teils felsigen und sonnenseitigen Hängen, aber auch auf Sekundärstandorten im Sohlenbereich des ehemaligen Tagebaugebietes prägende Elemente. In den Säumen der Gebüsche werden Übergänge zu den basiphilen Trockenrasen und zum Trifolion medii deutlich. Wichtige vorkommende und charakterisierende Arten der meso- bis thermophilen Saumgesellschaften sind *Agrimonia eupatoria*, *Origanum vulgare*, *Trifolium alpestre, T. medium* sowie *Vicia tenuifolia* und *Vincetoxicum hirundinaria.*

Eine Besonderheit ist die etwa einen Quadratkilometer große Hochfläche des Gipsberges mit saalezeitlichem Geschiebemergel inmitten einer von der Weichselzeit geprägten Umgebung. Die Exkursionsteilnehmer erklommen ihn auf einem Wanderpfad, der sich durch die Gebüsche allmählich nach oben schlängelte. Die gesamte Oberkante wurde zur Bergsicherung um 1960 bepflanzt. Hier finden sich zahlreiche nicht heimische Gehölzarten, u. a. *Acer negundo*, *Prunus serotina* und *Populus* x *canadensis*. An einer offenen, mit einem Geländer gesicherten steilen Hangkante konnte der Blick in den tief unten liegenden Tagebausee und über die gehölzbewachsenen Hänge schweifen.

Auf der Höhe des Gipsberges (79,8 m NN) befinden sich seit einiger Zeit ein Rastplatz und ein Sendemast, der mit einer Aussichtsplattform für Besucher ausgestattet ist. Hier bot sich bei wolkenlosem blauem Himmel ein großartiger Ausblick auf die weitere Umgebung. Von hier aus sind fünf Landschaftseinheiten gut erkennbar. Im Norden der Teltow (mit Berlin) und die Nuthe-Notteniederung, im Osten das Zossen-Teupitzer Platten- und Hügelland, im Westen die Luckenwalder Heide sowie im Süden das Nördliche Fläming-Vorland.





Abb. 4: MICHAEL RISTOW erklärt die besonderen Rosenarten (Foto: M.-S. ROHNER).



Abb. 5: Die Gipsfelsen wurden von einigen Botanikern genauestens unter die Lupe genommen (Foto T. HEINKEN).

Der Weg führte nun wieder bergab und brachte uns zu den z. T. steil aufragenden Felsen aus Gipsgestein, die durch Abbau und Erosion entstanden sind. Sie besitzen eine ganz besondere Bedeutung, da Felsbildungen in Brandenburg bis auf wenige Ausnahmen nicht anzutreffen sind. Typisch ist hier eine teilweise Überlagerung mit saaleeiszeitlichen lehmigen Decksanden, die an manchen Stellen durch Erosion nach unten stürzen. Der Weg verlief mitten durch z. T. schluchtartige Felsbildungen und führte dann an einem wassergefüllten Tagebaurestloch vorbei.

Kleine Flächen der Sperenberger Gipsbrüche werden noch von reliktären basiphilen Trockenrasen eingenommen. Während die Arten oft nur in Kleinstflächen zwischen den Gebüschen an den Hängen verblieben sind, konnte an einer Stelle neben einem wieder freigestellten Hang ein großflächiger Trockenrasen auf einer ebenen Fläche besucht werden. Hier kommen *Polygala comosa*, *Erigeron muralis* und *Scabiosa columbaria* vor, unter den Moosen fällt das in Brandenburg seltene *Thuidium abietinum* auf. Das Sileno-Festucetum ist eine thermophile Gesellschaft der Sandtrockenrasen. In ihr fehlen die mesophilen Kennarten des Diantho-Armerietum. Als typische und weitgehend seltene Arten sind vor allem *Phleum phleoides*, *Dianthus carthusianorum*, *Potentilla incana*, *P. heptaphylla*, *Pseudolysimachion spicatum*, *Filipendula vulgaris* und *Medicago minima* zu nennen, von denen noch vereinzelt blühende Exemplare gesichtet wurden. Ein Blick in das Gewässer des größten verbliebenen Restlochs zeigte *Myriophyllum spicatum* und *Chara hispida*, letztere hat nur wenige Wuchsmöglichkeiten am weitgehend steinigen Ufer.

Am Ostrand des Gebietes befindet sich eine Fläche, von der H.-D. KRAUSCH (1968) eine Aufnahme des Koelerio-Festucetum belegte und die er nun den Teilnehmern persönlich zeigte. Durch Ruderalisierung existiert heute nur noch eine schlechte Ausbildung. Von dort holte dann der Reisebus eine Exkursionsgruppe wieder ab, die andere hatte sich bereits zu Fuß auf den Rückweg gemacht.

Auf einer kleinen Wiese neben dem Sperenberger Freibad waren Tische und Bänke aufgestellt. Bäcker KIRCHNER hatte blecheweise Kuchen angeliefert, und die Mitglieder des Fördervereins „Heimatstube Sperenberg“ waren bereits mit zahlreichen Kannen von Kaffee und Tee angerückt, um die hungrigen und durstigen Botaniker zu verköstigen. Die Exkursionsteilnehmer verbrachten die Rast in angeregter Unterhaltung. Bald gingen die Kuchen- und Kaffeevorräte zur Neige, und es wurde Zeit zum Aufbruch. Um 15.30 Uhr saßen alle wieder im Bus zur Rückfahrt nach Berlin und Potsdam.

Das 150-jährige Vereinsjubiläum wird sicher allen in bester Erinnerung bleiben. Zum Gelingen haben die reibungslose Organisation, die vielen Helfer, die spannende Auswahl der Vortragsthemen, das abwechslungsreiche Exkursionsgebiet, das herrliche Wetter und nicht zuletzt die kulinarische Versorgung beigetragen – und natürliche alle Tagungs- und Exkursionsteilnehmer.





Abb. 6: Das Ende der Exkursion mit Kaffee, Kuchen und angeregten Gesprächen (Foto M.-S. ROHNER)

## Literatur


BENKERT, D. 1993: Bericht über die 23. Brandenburgische Botanikertagung in Kallinchen (Kr. Zossen) 1992. – Gleditschia 21: 147-158.

BUHR, C. & B. MACHATZI 2010: Die Biotop- und Artenschutzmaßnahmen des Botanischen Vereins. – Verh. Bot. Ver. Berlin Brandenburg 143: 91-93.

DENCKMANN, V. 1960: Zum Geleit. – Verh. Bot. Ver. Prov. Brandenburg 98-100: 3.

ENDTMANN 2010: Der Forstbotanische Garten Eberswalde und sein Umland sowie die 40. Brandenburgische Botanikertagung. – Verh. Bot. Ver. Berlin Brandenburg 143: 251-269.

GREGOR, T. 2010: Die Rolle regionaler Vereine in der taxonomischen Forschung. – Verh. Bot. Ver. Berlin Brandenburg 143: 109-110.

HEINKEN, T. 2010: Schwerpunkte der Vereinsarbeit: Ideen für die Zukunft. – Verh. Bot. Ver. Berlin Brandenburg 143: 121-133.

HERRMANN, A. 2010: Das Florenschutzkonzept im Land Brandenburg. – Verh. Bot. Ver. Berlin Brandenburg 143: 79-85.

HÖXTERMANN, E. 2010: Von der „Märkischen Pflanze“ zur „Pflanze im Allgemeinen“ und von der Region zur Nation – Die frühen Wagnisse und Fährnisse der Vereinsgeschichte (1859 bis 1882). – Verh. Bot. Ver. Berlin Brandenburg 143: 19-38.

KRAUSCH, H.-D. 1968: Die Sandtrockenrasen (Sedo-Scleranthetea) in Brandenburg. – Mitt. Flor. Soz. Arbeitsgemeinschaft N. F. 13: 71-200.

KRAUSCH, H.-D. & H. SUKOPP 2009: Geschichte der Erforschung von Flora und Vegetation in Berlin und Brandenburg. – Verh. Bot. Ver. Berlin Brandenburg, Beih. 6: 5-155.

KUMMER, V. 2010: Die Geschichte der Kryptogamenerforschung in Berlin und Brandenburg. – Verh. Bot. Ver. Berlin Brandenburg 143: 53-78.

LANDKREIS TELTOW-FLÄMING 2008: Auf gutem Grund. – Begleitheft zum Boden-Geo-Pfad im Landkreis Teltow-Fläming.

LAUTERBACH, D. & B. GEMEINHOLZER 2010: Naturschutz-Genetik gefährdeter Pflanzenarten: Das *Silene*-Projekt am BGBM Berlin. – Verh. Bot. Ver. Berlin Brandenburg 143: 87-90.

LIEBE, T. 1859: Bericht über die erste Versammlung des Vereins zu Neustadt-Eberswalde am 15. Juni 1859. – Verh. Bot. Ver. Prov. Brandenburg 1: V-VIII.

MEISSNER, J. & B. SEITZ 2010: Das Florenschutzkonzept im Land Berlin und seine Umsetzung. – Verh. Bot. Ver. Berlin Brandenburg 143: 111-120.

OTTE, V. 2010: Protokoll der Abschlussdiskussion auf dem Jubiläumssymposium. – Verh. Bot. Ver. Berlin Brandenburg 143: 135-138.

RAAB, B. 2010: Der Botanische Informationsknoten Bayern und die Umsetzung der Globalen Strategie zum Schutz der Pflanzen. – Verh. Bot. Ver. Berlin Brandenburg 143: 95-108.

RISTOW, M. 2010: Bericht über die 40. Brandenburgische Botanikertagung vom 26. bis 29. Juni 2009 in Eberswalde. – Verh. Bot. Ver. Berlin Brandenburg 143: 271-296.

SCHAEDE, J. 1867: Über die Pflichten des Botanikers. – Verh. Bot. Ver. Prov. Brandenburg 9: VIII.

SCHALOW, E. 1914 (1915): Sperenberger Rosen. – Verh. Bot. Ver. Prov. Brandenburg 56: 146-150.

SCHOLZ, H. & H. SUKOPP 1965: Drittes Verzeichnis von Neufunden höherer Pflanzen aus der Mark Brandenburg und angrenzenden Gebieten. – Verh. Bot. Ver. Prov. Brandenburg 102: 3-40.

SCHWARZ, R. 1992: Exkursionsbericht zur Floristischen Tagung des Botanischen Vereins in Kallinchen Juni 1992. – Verh. Bot. Ver. Berlin Brandenburg 125: 177-187.

WAGENITZ, G. 2009: Die Erforscher der Pflanzenwelt von Berlin und Brandenburg. – Verh. Bot. Ver. Berlin Brandenburg, Beih. 6: 157-556.

WAGENITZ, G. 2010: Wie wird man ein Feldbotaniker? Beispielhafte Lebensläufe märkischer Floristen. – Verh. Bot. Ver. Berlin Brandenburg 143: 39-51.

WEISSE, A. 1910 (1911): Bericht über die 92. (52. Frühjahrs-) Hauptversammlung des Botanischen Vereins der Provinz Brandenburg zu Sperenberg am 22. Mai 1910. – Verh. Bot. Ver. Prov. Brandenburg 52: (1)-(15).

http://www.boden-geo-pfad.de

http://www.heimatstube-sperenberg.de

*Anschriften der Verfasser:*

Maria-Sofie Rohner
Totilastraße 21
D-12103 Berlin

Ralf Schwarz
Fontanestr. 5
D-15806 Zossen
OT Wünsdorf